

# Jazzorientierte Rundfunk-Tanzorchester in Österreich unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung und Geschichte der ORF Big Band

## a) Zum Begriff des Rundfunk-Tanzorchesters

Der Terminus „Orchester“ wird zumeist mit einem klassischen Symphonie-Orchester gleichgesetzt. In jedem Fall handelt es sich bei diesem Begriff um eine größere Ansammlung von Musiker\_innen, die sich von Kleinstbesetzungen wie beispielsweise der Kammermusik abzugrenzen scheint. Da allerdings der Begriff des Salonorchesters bereits bei ebenso kleinen Ensemblebesetzungen seine Anwendung findet, scheint es irreführend anhand des Worts auf die Anzahl der Musiker\_innen zurückschließen zu können. Dennoch wird dieser Begriff selten in erster Linie mit Jazzmusik im Sinne eines Jazz-Orchesters respektive einer Big Band verbunden.

Ähnlich schwierig scheint die Begrifflichkeit des Tanzorchesters abgrenzbar zu sein. Vor allem wenn man in einem Land wie Österreich lebt, das einen Teil seiner Identität mit der Familie Strauß samt ihren Tanzorchestern verbindet. Dabei spielt die Wiener Ballkultur eine große Rolle, im Rahmen derer diese Tradition bis heute hochgehalten wird.

Allgemein zeichnen sich mindestens zwei verschiedene Denkmuster ab: Die Ball- und Tanzkultur wird vorwiegend in Wien und einigen anderen größeren Städten Österreichs auf diese traditionelle Weise bis heute gepflegt. In anderen Teilen des Landes hingegen werden kleinere Tanzensembles, mit teils völlig anderer musikalischer Ausrichtung als traditionelle Salonorchester sie pflegen, ebenso als (Kleine) Tanzorchester bezeichnet. Bei solchen Tanzorchestern kann es sich wiederum um jazzorientierte Big Bands handeln. Gemein ist allen Tanzorchestern, ob im urbanen oder ruralen Raum wirkend, dass sie als Gebrauchsmusik im Sinne einer Tanzveranstaltung, jedoch nicht konzertant, auftreten.

Eine besondere Definitionsschwierigkeit stellt sich beim Begriff des Rundfunk-Tanzorchesters, da man zumindest den Terminus Rundfunk höchstwahrscheinlich mit einer Radio- und Fernsehanstalt assoziiert, jedoch Rundfunk und Tanzorchester nicht direkt miteinander in Verbindung bringt. Einerseits übertragen Rundfunkanstalten zwar Tanzveranstaltungen wie z. B. den Wiener Opernball, andererseits wurden in deutschsprachigen Rundfunkanstalten, in jenem temporären Abschnitt als das Wort Rundfunk-Tanzorchester allgemein gebräuchlich war, keine Sendungen im Stile von *Dancing Stars* produziert die der Beschäftigung eines eigenen Tanzorchesters bedurften. Schon allein die begriffliche Abgrenzung von Rundfunk(Symphonie-)Orchestern wie dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien zum Kleinen Wiener

Rundfunkanzorchester bis hin zur ORF Big Band stellt daher ein spannendes Betätigungsfeld dar, deren Klärung Teil der geplanten Dissertation sein wird.

#### b) Forschungsstand

Wie der Jazzforscher Dr. Ekkehard Jost in seinem Werk *Sozialgeschichte des Jazz* (2003) festgehalten hat, ist die Entwicklung der Jazzmusik untrennbar mit der Entwicklung des Rundfunks verbunden:

1. Vorformen beider Bereiche finden sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts.
2. Beide erfuhren während der 1920er-Jahre in den USA ihre erste Hochblüte im Zuge des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs.
3. Mitte der 1930er-Jahre entwickelte sich eine Symbiose der besonderen Art zwischen Rundfunk und Jazzmusik in Form von Rundfunk(tanz-)orchestern.

In diesen fanden u. a. arbeitslose, von der Weltwirtschaftskrise finanziell stark betroffene, zunächst vorwiegend weiße, erst später auch schwarze Jazzmusiker allmählich soziale Sicherheit in Form einer festen Anstellung als institutionalisiertes Pendant zum klassischen Berufsorchester.<sup>1</sup>

Big Bands im Sinne größerer Jazz-Ensemble-Besetzungen entwickelten sich bereits vor den 1930er-Jahren. Im Zuge der Swing-Ära erfuhr die allgemeine Entwicklung dieser Klangkörper Mitte der 1930er-Jahre in den USA eine zunehmende Normierung. Diese spiegelte sich neben reglementierten Besetzungen auch interpretatorisch wider und ist u. a. auf das Rundfunkwesen zurückzuführen. Um der großen Nachfrage von Radioproduktionen mit Big Bands gerecht zu werden, wurden von Verlagen sogenannte „stock arrangements“ angefertigt und vertrieben. Diese enthielten, zusätzlich zu ausnotierten Bläsersätzen und Noten für die Rhythmusgruppe, ausnotierte Solo-Improvisationen. Somit entwickelte sich das Klangideal weg von der zu großen Teilen improvisierten Gebrauchsmusik auf Tanzveranstaltungen, in Revues bzw. in Cabaret-Shows hin zum strikt arrangierten und einstudierten, nach Meinung der damaligen Hörfunkprogramm-Verantwortlichen auch radiokonformen Sound.<sup>2</sup>

Ursprünglich als reine Radio-Orchester konzipiert verlagert sich der Tätigkeitsbereich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ins damals junge Medium Fernsehen. Speziell damit ändern sich die Anforderungen von Rundfunk(tanz-)orchestern hin zu sogenannten Mehrzweckorchestern. Diese wirken als künstlerische Aushängeschilder der jeweiligen Rundfunkstationen und arbeiten kreativ weiterhin vorwiegend im Radio. Als neue Aufgaben im Sinne der jeweiligen Programmplanung kommen hinzu:

---

<sup>1</sup> Dies war vor allem möglich, da die Weltwirtschaftskrise an der Rundfunkindustrie nahezu spurlos vorüberzog. Siehe Ekkehard JOST: *Sozialgeschichte des Jazz*, Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2003. S. 80 bzw. S. 89–91

<sup>2</sup> Ebd. 96–101

1. Begleitung und Umrahmung von (Fernseh-/Unterhaltungs-)Sendungen, die nicht virtuose Jazzmusik als Schwerpunkt bzw. zum Inhalt haben.
2. Begleitung von Starsolistinnen, die nicht primär dem Genre Jazz zuzuordnen sind.
3. Breitenwirksame Öffentlichkeitsarbeit abseits der dienstlichen Verpflichtungen im Rundfunk in Form von Tourneen mit nicht vollständig jazzorientiertem Programm.

Im Sinne einer solchen multifunktionellen Arbeitsstruktur agieren beispielsweise auf bundesdeutschem Gebiet bis heute die Big Bands der Sender NDR, HR und WDR.<sup>3</sup>

Historisch gilt es hierbei zwischen den USA/Großbritannien und Kontinentaleuropa zu differenzieren, da sich das Rundfunkwesen bzw. der Jazz, vorwiegend aufgrund der politischen Umstände, unterschiedlich entwickelt haben. Während in den USA im Jahr 1939 bereits 51 Millionen Menschen Rundfunk empfangen konnten, begann im damals eigenstaatlich nicht mehr existenten Österreich der flächendeckende Zugang zum Rundfunk erst mit dem 1938 erfolgten Anschluss an das Deutsche Reich.<sup>4</sup> Die Popularisierung der Jazzmusik in Österreich begann erst nach Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1945 durch die Besatzungsmächte.<sup>5</sup> Daher ist auch die Entwicklung eines klassischen Big-Band- bzw. Mehrzweckorchester-Wesens in Österreich temporär entsprechend verschoben.

Die Geschichte des Österreichischen Rundfunks wurde seit den 1970er-Jahren umfassend aufgearbeitet und bietet einen sehr guten Überblick über die Geschichte des Hörfunks bzw. später des Fernsehens, obwohl die Musik darin nur eine untergeordnete Rolle spielt.<sup>6</sup>

Bezüglich der Geschichte des Jazz in Österreich bildet *Jazz in Austria* (1971) von Dietrich Heinz Kraner und Klaus Schulz das Standardwerk. Neben historischen Aufarbeitungen wird darin auch eine Diskografie inklusive Besetzungen von 1920 bis Ende der 1960er-Jahre veranschaulicht. Unter den Besetzungen finden sich auch einige Rundfunk-Tanzorchester bzw. im Rundfunk beschäftigte Jazz-Ensembles. Eine diskografische bzw. historische Aufarbeitung des Jazz in Österreich während der nachfolgenden Jahre liegt faktisch brach. Als weitere Quelle kann die *Diskografie der österreichischen Populärmusik. Tanz-, Jazz- und U-Musikaufnahmen 1900–1958* (2013) von Wolfgang Hirschenberger und Herbert Parnes herangezogen werden.

Zur Frühgeschichte von Jazz im Österreichischen Rundfunk und somit auch Rundfunktanzorchestern in Österreich bietet Klaus Schulz' *Steffl Swing-Jazz in Wien zwischen 1938 und 1945* (2008) einen vielschichtigen Überblick. Sowohl für den Zeitraum 1924 (Einführung des

---

<sup>3</sup> vgl. Bernd HOFFMANN: „Pyramiden auf dem Roten Platz. Die Tourneen des Orchesters Kurt Edelhagen hinter den Eisernen Vorhang und in den Nahen Osten (1964–66)“, in: Hans-Jürgen WULFF (Hrsg.), *Cinematografische Hefte*, 2020.

<sup>4</sup> vgl. JOST: *Sozialgeschichte des Jazz*, 89 bzw. vgl. Viktor ERGERT: *50 Jahre Rundfunk in Österreich Band I (1924–1945)*, Wien: ORF, 1974, S. 167–224.

<sup>5</sup> vgl. Klaus SCHULZ, *Jazz in Österreich 1920-1960*, Wien: Album-Verlag, 2003, S. 48–55.

<sup>6</sup> siehe Literaturverzeichnis, S. 11

Rundfunks in Österreich) bis 1938 als auch für die darauffolgende Zeit der NS-Herrschaft in Österreich von bis ins Jahr 1945 und einige Jahre der Nachkriegszeit wird u. a. eine Übersicht auch in Bezug auf kleine und große Ensembles im Rundfunk geboten, die auf populäre Unterhaltungs- und Tanzmusik ausgerichtet waren. Die von Schulz verfassten Liner Notes der Audio-CD „Howdy! Günther Schifter“ (2006) geben ebenso Aufschluss über die Frühzeit von Rundfunk-Tanzorchestern in Österreich.

Hervorzuheben aus dieser Zeit sind die beiden im Reichsrundfunk präsenten Orchester von Charly Gaudriot und Heinz Sandauer sowie die Wiener Tanzkapelle der DES<sup>7</sup>, die unter ihren Leitern Leo Jaritz, Ludwig Babinski und Paul von Béky jazzidiomatische Musik für den Auslandsfunk des Reichsenders Wien produzierte. Speziell die Geschichte des letztgenannten Ensembles wurde hinsichtlich des Repertoires, der Besetzung, der Leitung und Ausrichtung so weit als möglich von Schulz in *Steffl Swing* bereits aufgearbeitet. Nachträge finden sich in Klaus Schulz' *Jazz-In My Opinion: Artikel, Kritiken, Interviews* (2016).

Die Besatzungszeit in Österreich betreffend (1945–1955) finden sich in Klaus Schulz' *Jazz in Österreich 1920–1960* samt beiliegender Audio-CD wertvolle Informationen. Zusätzlich bilden die von ebendiesem verfassten Liner Notes der Audio-CDs „Jazz & Dancemusic of the fifties – Johannes Fehring and his orchestra“ (1993) oder „Cool Vienna 1953–61“ (1990) wichtige schriftliche Quellen. Letztere enthält die einzige erhaltene Ton-Aufnahme des Symphonischen Jazzorchesters der RAVAG<sup>8</sup>.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs haben sich auch in einigen Landesstudios der Besatzungssender verschiedene Rundfunk-Tanzorchester herausgebildet, so z. B. in Tirol die Studio-Combo von Radio Tirol unter Herbert Müller, später Hermann Egger bzw. Werner Pirchner, in Graz das Kleine Tanzorchester von Radio Graz unter Winfried „Fridl“ Althaller, dem auch der spätere ORF-Big-Band-Gründer und -Leader Erich Kleinschuster angehörte, sowie das Happy-Sound-Orchester im Studio Linz unter Albert Baldsiefen, das jedoch weniger jazzorientiert war. Klaus Schulz hat in einer Sendung der Radioreihe „Jazztime Spezial – 80 Jahre Radio in Österreich“ (2004) eine Folge speziell dem Landesstudio Steiermark gewidmet und die anderen Ensembles zumindest erwähnt. Weiters wurde die Geschichte der Landesstudioensembles in *Jazz in Graz* (1995) bzw. *City of Jazz* (2018) sowie *Musikgeschichte Tirols III* (2008) aufgearbeitet. Zur Geschichte des Orchester Albert Baldsiefen in Linz konnten bisher keine Aufarbeitungen gefunden werden. Möglicherweise befinden sich aber in diversen Hochschulschriften über die Sendergruppe Rot-Weiß-Rot (Studios Salzburg, Linz und Wien) Anhaltspunkte.

---

<sup>7</sup> Deutscher Europasender Wien

<sup>8</sup> Österreichische Radio-Verkehrs AG

Von jedem Landesstudio-Ensemble sind derzeit (2020) noch mehrere Zeitzeugen greifbar, falls es zu Fragen käme, deren Beantwortung nicht aus Literatur hervorgeht.<sup>9</sup> Als gesichert gilt, dass jazzorientierte Ensembles in Wien, Graz und Linz bestanden. Die späteren ORF-Studios in Salzburg, Dornbirn und Klagenfurt beschäftigten nach dem Zweiten Weltkrieg mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit keine größeren jazzorientierten Ensembles dieser Art.<sup>10</sup>

Zur Situation in Wien unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bzw. der Besetzung im Jahr 1955 bietet die vom Komponisten und Arrangeur Karl Grell initiierte CD-Serie „Radio Nostalgie“ Aufschluss. Grell veröffentlichte darin in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wertvolle Aufnahmen diverser ORF-Ensembles. Neben den jazzaffinen Rundfunk-Tanzorchestern der vier Besetzungssender bzw. der späteren Landesstudios gilt es auch das Kleine Wiener Rundfunkorchester (1955–1973) nicht außer Acht zu lassen, obwohl sich dessen Schaffen der leichten Unterhaltungsmusik und diversen Fernsehproduktionen mit Musik im Stil der Strauß-Dynastie zuwandte. *Steffl Swing* und die von Grell verfassten Liner Notes zur CD dieses Ensembles bilden die bislang einzigen Aufarbeitungen. Zusätzlich zu den auf der CD enthaltenen Archivaufnahmen aus diesem Zeitraum befindet sich ebendort eine Aufnahme des Unterhaltungs- und Tanzorchesters, einem Vorläuferensemble (siehe Orchester Sandauer bzw. Gaudriot) des Kleinen Wiener Rundfunkorchesters.

Eine weitere wertvolle Sammlung dieser Reihe bildet die Doppel-CD über das Große Tanz- und Unterhaltungsorchester (1952–1955) des US-nahen Besetzungssenders Rot-Weiß-Rot in Wien unter der Leitung von Karl Loubé. Die Aufnahmen dokumentieren neben der damals üblichen Gebrauchs-, Unterhaltungs- und Volksmusik auch Stücke mit Jazzambitionen.

1955 wurden die letzten Besetzungssender an die Republik Österreich und somit an den Österreichischen Rundfunk zurückgegeben. Einzelne Ensembles in den Landesstudios bestanden über die Besetzungszeit hinaus bis in die 1960er-Jahre weiter. In Wien blieb mit dem Tanzorchester des Österreichischen Rundfunks als direkter Nachfolger des Symphonischen Jazzorchesters der RAVAG unter Carl de Groof nur ein einziges jazzorientiertes Rundfunk-Tanzorchester erhalten.

Mit Franz Bileck lebt aus dieser Zeit der vermutlich letzte Zeitzeuge, der sein erstes Dienstjahr in der damaligen RAVAG in Wien 1945 absolviert hat. Laut eigenen Angaben bestand seine Hauptaufgabe in der administrativen Betreuung diverser Orchester und Ensembles im Rundfunk.<sup>11</sup>

---

<sup>9</sup> Beispielsweise variieren die Auflösungsdaten der jeweiligen Ensembles bzw. sind diese unerwähnt. Da noch einige Aufnahmen dieser Ensembles in den Archiven der Landesstudios vorhanden sind, würde sich eine dahingehende Recherche lohnen.

<sup>10</sup> Da die Landesstudios Burgenland und Niederösterreich erst nach der Rundfunkreform 1967 sukzessive in ihre Hauptstädte ausgelagert wurden, besteht auch hier kein Recherchebedarf hinsichtlich der Besetzungszeit bzw. für den Zeitraum danach.

<sup>11</sup> Somit erscheint ein Interview mehr als sinnvoll, da er nach 1955 vom Österreichischen Rundfunk als Mitarbeiter übernommen wurde.

In der Frühphase des Österreichischen Rundfunks ab 1955 zeigte sich bis zur operativen Rundfunkreform 1967 eine Unklarheit hinsichtlich der Beschäftigung hauseigener Ensembles, wobei das Orchester Johannes Fehring eine Konstante bei Film- und TV-Produktionen darstellt. Vor allem aber sind der Grund und der genaue Zeitpunkt der Auflösung des von Carl de Groof geleiteten Tanzorchesters des ÖRF<sup>12</sup> bislang ungeklärt.

Erst ab 1967 finden sich in verschiedenen Quellen wieder vermehrt Spuren zu Orchestern, die regelmäßig in der ORF-Zentrale in Wien beschäftigt waren, wie z. B. das Orchester Karel Krautgartner, das Orchester Neubrand-Plasil sowie das Orchester Ernst Kugler. Zeitzeugen wie beispielsweise Willy Fantl und Ernst Lamprecht (beide Mitglieder des Orchester Johannes Fehring) haben sich zu dieser Zeitspanne bereits auskunftsbereit erklärt.

Nachdem sich sowohl die Kleinen Rundfunk-Tanzorchester der Landesstudios als auch Großen Rundfunk-Tanzorchester in Wien in den 1960er-Jahren sukzessive aufgelöst hatten, wurde 1971 von Erich Kleinschuster und Johannes Fehring die ORF Big Band gegründet.

Die ORF Big Band bestand von 1971–1982 im Funkhaus in Wien. Von offizieller Seite des ORF wurde das Ensemble in zwei Ausgaben des *ORF Almanach* (1974, 1980) vorgestellt bzw. auf dessen Funktion in Form eines kurzen Tätigkeitsberichts eingegangen. Anekdotische Erwähnungen finden sich beispielsweise in (Auto-)Biografien einiger ehemaliger Mitglieder dieses Klangkörpers, u. a. bei *Carl Drewo – Ein Leben für den Jazz* (1999) oder Hans Salomons *Jazz, Frauen und wieder Jazz* (2013). Daneben existieren kurze Erwähnungen in diversen wissenschaftlichen Aufsätzen, Hochschulschriften und Interviews. Richard Oesterreicher wurde von Christian Groffners für dessen Diplomarbeit *Die Entwicklung des Jazz im Nationalsozialismus mit Ausblick auf die Nachkriegszeit* (2017) befragt. Veröffentlichte Nachträge finden sich zusätzlich in Klaus Schulz' *Jazz - In My Opinion: Artikel, Kritiken, Interviews* (2016).

Ebenso wurde die Geschichte dieses Klangkörpers in einer Episode von Klaus Schulz' Ö1-Hörfunk-Sendung „Jazztime Spezial – 80 Jahre Radio in Österreich“ (2004) aufgearbeitet. Darin wurde festgestellt, dass sich die Wurzeln der Big Band auf das 1949 gegründete Orchester Johannes Fehring zurückführen lassen, dessen Geschichte von 1949–1971 auch teilweise von Schulz in Liner Notes, Büchern und weiteren Hörfunksendungen aufgearbeitet wurde.

Besonders erwähnenswert scheint die Tätigkeit Fehrings und seines Orchesters im frühen Fernsehprogramm des Österreichischen Rundfunks ab 1956 sowohl in der Funktion einer

---

<sup>12</sup> Die internationale Bezeichnung ORF wurde 1967 im Zuge der Rundfunkreform von der European Broadcasting Corporation (EBU) eingeführt. Von 1957–1967 lautete die gängige Abkürzung ÖRF. Siehe: Thaddäus PODGORSKI: *Die große Illusion*. Wien: Bibliophile Edition, 2005. 101 bzw. Viktor, ERGERT: *50 Jahre Rundfunk in Österreich Band III (1955–1967)*, ORF, Salzburg 1977.

Studioband in diversen TV-Sendungen als auch als Begleitorchester diverser SängerInnen im TV bzw. auf Tourneen derselben wie beispielsweise Peter Alexander und ab den 1960er-Jahren als Musical-Orchester des Theater an der Wien.<sup>13 14</sup>

Ein kurzer Überblick zur Gründung der ORF Big Band ist ebenso in den Liner Notes zur CD „ORF Big Band & The Chicks“ unter der Leitung von Johannes Fehring zu finden. Als weitere Primärquellen dient das vielleicht sogar zur Gänze erhaltene Notenarchiv der ORF Big Band, welches sich derzeit als Dauerleihgabe des ORF im Archiv der mdw<sup>15</sup> befindet.

Neben dem derzeit fast volldigitalisierten ORF-Archiv lässt sich die Medienpräsenz der ORF Big Band im österreichischen Rundfunk im Zeitraum 1971–1982 über eine Zeitungs- bzw. Zeitschriftenrecherche durchführen. Bezüglich der Hörfunkarbeit befinden sich im ORF-Archiv zahlreiche unveröffentlichte Aufnahmen. Veröffentlichte CD- bzw. Schallplatten-Produktionen sind auf dem freien Markt erhältlich und dürften in den jeweiligen Booklets und Liner Notes auch Aufschluss über die Besetzung geben. So hat der ORF nach der Jahrtausendwende zwei Audio-CD-Produktionen mit remasterten Aufnahmen veröffentlicht, und zwar jeweils eine Produktion unter der Leitung von Ernst Kugler (2003) und Karel Krautgartner (2005). Beide beinhalten Liner Notes von Georg Strzyzowski (Österreichischer Komponistenbund). Aus diesen Aufnahmen geht hervor, dass Kugler vermehrt für die Pop-Aufträge und -Auftritte als Leader herangezogen wurde, während Krautgartner gehobene Unterhaltungsmusik sowie Jazz-Repertoire einstudierte bzw. aufführte.<sup>16</sup>

Mit Auflösung der ORF Big Band übernahm die Richard Oesterreicher Big Band die Funktion als Begleitorchester von Shows und Auftritten verschiedener Stars im ORF. Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung wurden Livebands- und -orchester in TV-Shows jedoch zunehmend obsolet. Daher nahm auch das Rundfunk-Engagement der Richard Oesterreicher Big Band zunehmend ab. Mit Beginn der 1990er-Jahre bis Anfang der 2000er-Jahre wurden musikalische Einspielungen im ORF ausschließlich elektronisch produziert und ausgestrahlt.<sup>17</sup> Oesterreicher übernahm nur noch bei den österreichischen Beiträgen zum Eurovision Song Contest zwölf Mal das

---

<sup>13</sup> vgl. Homepage von Johannes Fehring, Stand am 23.6.2020 ([http://www.johannesfehring.at/vita\\_3.html](http://www.johannesfehring.at/vita_3.html), [http://www.johannesfehring.at/vita\\_4.html](http://www.johannesfehring.at/vita_4.html), [http://www.johannesfehring.at/vita\\_5.html](http://www.johannesfehring.at/vita_5.html), Zugriff).

<sup>14</sup> Bezüglich *Zeitzeug\_innenbefragungen* erscheint der Trompeter Ernst Lamprecht ob seiner Tätigkeit als ständiges Mitglied des Orchesters Johannes Fehring bzw. später auch der ORF Big Band am relevantesten.

<sup>15</sup> Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

<sup>16</sup> Neben der Tätigkeit im Inland wäre auch eine weiterführende Analyse in Bezug auf die Wahrnehmung der ORF Big Band im Ausland bzw. im ausländischen Rundfunk sinnvoll. Die ORF Big Band reiste beispielsweise 1974 und 1977 mit einer Ö3-Delegation von Wien nach Berlin um für einen Tag das Programm des Senders Freies Berlin (SFB) zu gestalten. Daher erscheint auch eine Recherche in Bezug auf Auftritte im Ausland lohnend. Ein auf der Online-Plattform YouTube abrufbares Video belegt den Auftritt der ORF Big Band unter Dr. Erich Kleinschuster als Begleitorchester des US-Sängers Lou Rawls im Rahmen einer Südfunk-Show in Baden-Baden aus dem Jahr 1978.

<sup>17</sup> vgl. Interview mit Richard Oesterreicher, Stand am 23.6.2020 ([https://www.wien.gv.at/video/215/Richard-Oesterreicher-\(DirigentMusiker\)\)](https://www.wien.gv.at/video/215/Richard-Oesterreicher-(DirigentMusiker)))).

Dirigat über das Orchester des jeweiligen Gastgeberlandes, bis auch diese Tradition endete und die jeweiligen Gesangsbeiträge nur noch mittels Playbackeinspielung begleitet wurden.<sup>18</sup>

Erst mit der Adaption des BBC-Formats „Strictly come dancing“ als „Dancing Stars“ im ORF war wieder ein Live-Ensemble gefragt, das seit der ersten Staffel im Jahr 2005 jährlich für die jeweilige Staffel der Sendung die Tanzpaare bei ihren Auftritten begleitet, Hintergrundmusik bei Interviews oder Auswahlrunden liefert und die Signation sowie Abspannmusik Live auf Sendung interpretiert. Das österreichische Dancing-Stars-Orchester wird laut Angaben seines Leiters Thomas Rabitsch von der BBC als das beste aller Orchester dieses Sendeformats bezeichnet.<sup>19</sup> Damit wäre der Bogen einer Entwicklung in die Gegenwart gespannt, die ihren Anfang in den 1930er-Jahren nahm.

### c) Geplante Vorgehensweise

Neben der facheinschlägigen Literatur wird ein Hauptaugenmerk auf Biografien diverser KünstlerInnen gelegt, die im Zusammenhang mit der ORF Big Band bzw. deren Vorläuferensembles standen. Stellvertretend seien an dieser Stelle die Autobiografien *Der Mann mit dem Fagott* (2004) von Udo Jürgens und Peter Cornelius' *Reif für die Insel* (2018) erwähnt.

Franz Kerschbaumer erwähnt in seinem Aufsatz „Zur sozialen Situation der Jazzmusiker, Betätigungsfeld für Jazzmusiker“ (2000) diverse ORF-nahe Big Bands nach der ORF-Reform 1967 bis zur Gründung der ORF Big Band 1971 und bezieht sich dabei u. a. auf die Orchester von Karel Krautgartner, Ernst Kugler und Johannes Fehring, ohne dabei näher auf deren Besetzung oder Tätigkeitsprofil einzugehen.<sup>20</sup>

Aus der Zeit vor der Gründung der ORF Big Band stehen letzte Zeitzeugen zur Verfügung; sowohl für die diversen Ensembles in verschiedenen Landesstudios der Besatzungszeit in Österreich als auch für die direkten Vorgänger-Ensembles in Wien konnten Mitglieder ausfindig gemacht bzw. teilweise bereits erfolgreich kontaktiert werden. Einzig für die Wiener Rundfunk-Tanzorchester der Nachkriegszeit unter Carl de Groof und Karl Loubé konnte bis dato niemand gefunden werden, wobei davon auszugehen ist, dass kein Mitglied mehr am Leben ist.

Zusätzlich zum Literaturstudium wird anhand einer Recherche im ORF-Archiv der Versuch unternommen folgende rundfunkspezifischen Themenkomplexe aufzuarbeiten:

#### 1. Funktion der Abteilung Unterhaltung in der Radiopolitik des ORF.

---

<sup>18</sup> vgl. Rathkolb: *Die Macht der Bilder*, 2017, S. 431.

<sup>19</sup> Markus SPIEGEL: „Ein Hohelied auf das Orchester von Dancing Stars“ in: *Kurier-Online* vom 8.5.2016, Zugriff am 23.6.2020 (<https://kurier.at/kultur/spiegel-vision-ein-hohelied-auf-das-orchester-von-dancing-stars/197.521.855>).

<sup>20</sup> Da über diesen Zeitraum von vier Jahren wenig bekannt zu sei scheint, sollte diese Periode als direkte Vorgeschichte historisch und auch programmatisch akribisch aufgearbeitet werden, sofern dies anhand der Quellenlage möglich ist.



2. Rundfunksendepolitik: Balance der Mischprogramme, Einordnung von Tanzmusik im ORF (sowohl Hörfunk als auch Fernsehen).

3. Radio vs. Mehrzwecksystem:

- Sendungen und Reihen mit dem Orchester.
- Öffentliche Auftritte = Profile, Repertoire.
- Profil der Redaktion Hörfunk oder TV für das Orchester.

4. Wellen der Zu- oder Abneigung für das Orchester im Funkhaus- soziales Umfeld.

Eine historisch-biografische Aufarbeitung aller fünf Dirigenten (bzw. weiterer Gastdirigenten) ist weniger relevant, da dies bereits zu großen Teilen geschehen ist. Eine programmatische Orientierung an Erich Kleinschuster erscheint sinnvoll, da er einerseits Gründer bzw. Chefdirigent und andererseits auch als organisatorischer Leiter der ORF Big Band tätig war. Somit trat er als einzige Konstante der Führungsebene dieses Klangkörpers in Erscheinung, obwohl er nicht jeden Auftritt und jede Probe aktiv geleitet hat.<sup>21</sup>

Anhand des Notenarchivs der ORF Big Band könnte eine ergänzende programmatische Analyse in Bezug auf das Big-Band-Profil durchgeführt werden. Hierbei sollten die beiden großen Repertoire-Seiten eines Mehrzweckorchesters beleuchtet werden: einerseits die Radioarbeit im Sinne einer jazzorientierten Radio-Big-Band, andererseits die Fernseh-, Unterhaltungs-, Gebrauchsmusik- und Begleitband-Arbeit im Sinne eines Studio-Orchesters. Da das Material erst 2021 vollständig archiviert sein wird, kann eine komplette Analyse erst danach durchgeführt werden.

Abschließend könnte die künstlerische Nachwirkung der ORF Big Band untersucht werden, da personelle Parallelen sowohl zum „Vienna Art Orchestra“ als auch zum „Dancing Stars Orchester“ bestehen:

1. Alle drei Klangkörper bestanden bzw. bestehen aus den führenden Jazz-Musiker\_innen Österreichs.
2. Es wurden internationale Musiker\_innen, die sich in Österreich niederließen, hinzugezogen.
3. Die dort beschäftigten Musiker\_innen nahmen bzw. nehmen Lehraufträge und Professuren im jazzpädagogischen Bereich wahr.

---

<sup>21</sup> vgl. „Jazz made in Austria“, Folge 7 zu: „Ö1 Jazznacht“, 2004 Nachlass Klaus Schulz, ORF- Archivnummer: JAZZ020831.

#### d) Forschungsmethoden

Neben der Aufarbeitung der einschlägigen Literatur und des ORF-Archivs ist eine groß angelegte Interviewreihe geplant, in der die relevantesten noch lebenden Mitglieder der ORF Big Band befragt werden. Da mit Hans Salomon und Richard Oesterreicher zwei Schlüsselfiguren aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters nicht mehr interviewfähig sind, könnte eine Reise in die USA angestrebt werden, wo sich neben dem vermutlich letzten interviewfähigen Gastdirigenten Locksley Wellington „Slide“ Hampton mit Marlena Shaw zusätzlich eine Gesangs-Gastsolistin der ORF Big Band von Weltrang aufhält. Eine weitere wichtige Interviewpartnerin wäre der mit Abstand wichtigste Vokalgest, Marianne „Mendt“ Krupicka, da sie, im Rahmen von „Mendt&Band“, die einzige regelmäßige ORF-Radio- bzw. gleichzeitig auch Fernsehsendung moderierte, in der die ORF Big Band und Jazzrepertoire- bzw. -geschichte im Mittelpunkt standen.

Um die Geschichte von Rundfunk-Tanzorchestern in Österreich aus Sicht der Musiker zu beleuchten stehen mit Ernst Lamprecht und Franz Bileck, ob Ihres fortgeschrittenen Alters, die beiden vermutlich wichtigsten Zeitzeugen zur Verfügung.

Zu Verifizierungszwecken neu gewonnenen Wissens durch Interviews wird abschließend eine Zeitungs- sowie Zeitschriftenrecherche durchgeführt, die durch Sichtung von Rundfunk-, Film- und Tonmaterial aus diversen Rundfunkarchiven ergänzt wird.

#### e) Forschungsfragen

1. Wie hat sich das Rundfunk-Tanzorchesterwesen in Österreich entwickelt? (Historischer Abriss)
2. Wie waren diese Orchester strukturell (personell, organisatorisch bzw. künstlerisch) aufgebaut?
3. Wie wurden diese Orchester im Programm der Rundfunkanstalten in Österreich herangezogen? („Gebrauchsmusik vs. Kunstmusik“)
4. Gab es Zusammenhänge in Bezug auf Nebenbeschäftigungen diverser Mitglieder in anderen staatsnahen Institutionen, wie beispielsweise Professuren an Jazzlehranstalten in Österreich bzw. Europa?
5. (Wie) wurden diese Orchester außerhalb Ihrer Rundfunkarbeit eingesetzt?
6. Wurden Rundfunk-Tanzorchester zu pädagogischen Zwecken herangezogen, wie beispielsweise Schulkonzerte oder als Praktikumsorchester für Meisterkurse? (Stichwort: öffentlich-rechtlicher Bildungsauftrag im wörtlichen Sinn)

7. (Wie) wurden diese Klangkörper im Ausland wahrgenommen bzw. eingesetzt?
8. Welche Nachwirkung hatten bzw. haben Rundfunkanzorchester in der österreichischen Musikszene?
9. Welche Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zu Rundfunkanzorchestern und später Big Bands anderer deutschsprachiger öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten sind ersichtlich?
10. Wie groß war der politische Einfluss auf die (jazz-)musikalische Programmarbeit? (Ist es Zufall, dass so viele ORF-Sendungsgestalter\_innen eine Nähe zur SPÖ hatten/haben und die Zeit der ORF Big Band bzw. der Höhepunkt der Präsenz des Jazz im ORF temporär nahezu deckungsgleich mit der SPÖ-Alleinregierung im Österreichischen Parlament waren?)
11. Wie argumentiert der ORF aktuell, sich ein eigenes Rundfunk-Symphonieorchester, aber keine Big Band mehr zu leisten, obwohl diese weniger Kosten verursachen würde?

f) Literaturverzeichnis:

Aufsätze und Monographien über Rundfunk und den ORF:

Hans BAUSCH (Hrsg.): *Rundfunk in Deutschland (5 Bde.)*, DTV München, 1956–1980.

Kurt BLAUKOPF (Hrsg.): *50 Jahre Musik im Hörfunk: Beiträge und Berichte*, Wien: Jugend und Volk, 1973.

Viktor ERGERT: *50 Jahre Rundfunk in Österreich Band I (1924–1945)*, Wien: ORF, 1974.

ders.: *50 Jahre Rundfunk in Österreich Band II (1945–1955)*, Salzburg: ORF, 1975.

ders.: *50 Jahre Rundfunk in Österreich Band III (1955–1967)*, Salzburg: ORF, 1977.

Viktor ERGERT, Hellmut ANDICS, Robert KRIECHBAUMER: *50 Jahre Rundfunk in Österreich Band IV (1967–1974)*, Wien: ORF, 1985.

Haimo GODLER, Manfred JOCHUM, Reinhard SCHLÖGL, Alfred TREIBER (Hrsg.): *Vom Dampfradio zur Klangtapete. Beiträge zu 80 Jahren Hörfunk in Österreich*. Wien: Böhlau, 2004.

Ernst GRISSEMANN, Reinhard TRAMONTANA: *Die Ö3 Story - „Kamerad Radio“*, Tulln: Goldmann Verlag, 1977.

Alfred KOMAREK: *Zeitgeist für beide Ohren. 25 Jahre Ö3*. Wien: Orac-Verlag, 1992.

Alexander KULPOK: *SFB mon amour - Die Geschichte des Sender Freies Berlin 1954–2003*, Berlin: Vergangenheitsverlag, 2019/20.

Andreas NOVAK, Oliver RATHKOLB (Hrsg.): *Die Macht der Bilder*. Wien: Kral-Verlag, 2017.

Österreichischer Rundfunk: *Almanach*. 1974, 1977, 1980, Wien 1955–1992.

Werner REICHEL: *Die roten Meinungsmacher. SPÖ-Rundfunkpolitik von 1945 bis heute*. Baden-Baden: DWV, 2012.

Thaddäus PODGORSKI: *Die große Illusion*. Wien: Bibliophile Edition, 2005.

Aufsätze und Monographien über Jazz bzw. Jazz in Österreich:

Gunther BAUMANN: *Zawinul. Ein Leben aus Jazz*. Salzburg: Residenz, 2002.

Jack BACK: *Triumph des Jazz*, Wien: ALFA-Edition, 1954.

Joachim-Ernst BEHRENDT, Günther HUESMAN: *Das Jazzbuch*, Frankfurt am Main: Fischer, 2017.

Stefanie BRAMBÖCK: *Die Wiener Jazzszene: Eine Musikszene zwischen Selbsthilfe und Institution*, Wien: Peter Lang, 2010.

Christa BRUCKNER-HARING: „The Development of the Austrian Jazz Scene and Its Identity 1960–1980“, in: *European Journal of Musicology* 17/1, 2017, 136–157.

dies.: „Ein historischer Überblick der Jazzentwicklung in Österreich“, in: *Jazzforschung / Jazz Research* 44, Graz: Adeva, 2012, 53–74.

dies.: „Aspekte der aktuellen Jazzszene in Österreich“, in: Christian GLANZ, Manfred Permoser (Hrsg.): *Jazz Unlimited: Beiträge zur Jazz-Rezeption in Österreich*, Wien: Mille-Tre, 2012 (= Anklänge: Wiener Jahrbuch für Musikwissenschaft 2011/2012), 299–355.

Stephan COSTA: *Die Entwicklung des Jazz in Tirol*, Diplomarbeit, Anton Bruckner Privatuniversität Linz, 2006.

Christine FEDERSPIEL-Heger, „Jazz in Tirol“, in: Kurt DREXEL, Monika FINK (Hrsg.): *Musikgeschichte Tirols III*, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner, 2008, 579–638.

Andreas FELBER: *Die Wiener Free-Jazz-Avantgarde*, Wien: Böhlau, 2005.

Roland FLOIMAIR (Hrsg.): *Carl Drewo. Ein Leben für den Jazz*, Salzburg: Landespressbüro, 1999.

Rudolf FLOTZINGER: *Fremdheit in der Moderne*, Wien: Passagen, 1999.

Christian GROFFNER: *Die Entwicklung des Jazz im Nationalsozialismus mit Ausblick auf die Nachkriegszeit*, Diplomarbeit, Universität Salzburg, 2017.

Bernd HOFFMANN: „Pyramiden auf dem Roten Platz. Die Tourneen des Orchesters Kurt Edelhagen hinter den Eisernen Vorhang und in den Nahen Osten (1964–66)“, in: Hans-Jürgen WULFF (Hrsg.), *Cinematografische Hefte*, 2020.

Phillip JAGSCHITZ: *Fritz Pauer*, Diplomarbeit, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, 2010.

Ekkehard JOST: *Sozialgeschichte des Jazz*, Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2003.

Adi JÜSTEL: *Anekdoten mit und ohne Noten*, Salzburg: Jüstel, 2009.

Michael KAHR: *City of Jazz. Jazz in Graz 1965 bis 2015*, Graz: Leykam, 2018.

Franz KERSCHBAUMER: „Zur sozialen Situation der Jazzmusiker, Betätigungsfeld für Jazzmusiker“, in: Theophil ANTONICEK (Hrsg.): *Kreativität und Gesellschaft: die materielle und soziale Situation des Künstlers, Bruckner-Symposium*; Wien: Musikwiss. Verlag, 2000. 139–144.

Elisabeth KOLLERITSCH: *Jazz in Graz*, Graz: Akad. Druck- und Verlagsanstalt, 1995.

Wolfgang LAMPRECHT: *Zur Geschichte der österreichischen Jazzkritik*, Wien: Löcker, 2009.

Bernhard MARINGER: *Jazz in Kärnten*, Diplomarbeit, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, 1999.

Klaus PETER: *Jazz in Vorarlberg*, Diplomarbeit, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, 1998.

Hans SALOMON, Horst HAUSLEITNER: *Jazz, Frauen und wieder Jazz*, Wien: Seifert, 2013.

Klaus SCHULZ: „80 Jahre Radio in Österreich“, Manuskript Folgen 1-6, in: Sendereihe *Jazztime Spezial*, Nachlass Klaus Schulz, 2004.

ders.: *Jazz - In My Opinion: Artikel, Kritiken, Interviews*, Wien: Verlag Der Apfel, 2016.

ders.: „Jazz made in Austria“, Folgen 1 – 5 Manuskript zu: *Ö1 Jazznacht*, Manuskript, Nachlass Klaus Schulz, 2004.

ders.: „Jazztime Spezial-Erinnerungen an Johannes Fehring“, Manuskript zu: *Ö1 Jazznacht*, Nachlass Klaus Schulz, 2004.

ders.: *Jazz in Österreich 1920-1960*, Wien: Album-Verlag, 2003.

ders.: *Steffl Swing-Jazz in Wien zwischen 1938 und 1945*, Wien: Verlag Der Apfel, 2008.

ders.: *VIENNA BLUES-Die Fatty-George-Biographie*, Wien: Album-Verlag, 2010.

Géza Gábor SIMON: *K. u. k. Ragtime. Die Ragtime-Ära der österreichisch-ungarischen Monarchie*. Budapest: Pytheas, 2007.

Sabine SPITZBART: *Jazz in Oberösterreich*, Diplomarbeit, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, 2006.

Marcus Christoph WEBERHOFER: *Die Präsenz des Jazz im ORF*, Diplomarbeit, Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, 2019.

Wolf-Georg Zaddach: *Jazz in der Tschechoslowakei 1956–1968*, Diplomarbeit, Hochschule für Musik Weimar, 2011.

Tageszeitungen und Fachzeitschriften:

Diverse österreichische Tageszeitungen wie beispielsweise *Kurier* (Jahrgänge 1971–1982)

*ORF Programmzeitschrift* sowie *ORF Programmdienst* (Jahrgänge 1971–1982)

*Jazz Podium* (1952 bis dato)

*Jazz Forum* (Deutsche Ausgabe 1976–1981) / (Englische Ausgabe 1967–1989)

*Jazzzeit* (2000–2009)

*Concerto* (1990–dato)

*Österreichische Musikzeitschrift* (1946–2018)

Fernsehen:

SRF Dokumentation: Generation Teleboy, 2013

WDR Dokumentation: Präzision mit Seele – 100 Jahre Kurt Edelhagen, 2020